Respektvolle Koexistenz von Mensch und Tier

Gremium: Schreibgruppe Grundsatzprogramm
Beschlussdatum: 01.11.2018

Antragstext

In den Augen eines Kindes zeigen sich Freude, Liebe, Angst, Schmerz und vieles mehr. Das fühlen wir. Das wissen wir. In den Augen eines Schweines, wenn es in der Gaskammer erstickt, sind Schmerzen und die pure Angst zu sehen. Das haben wir immer gefühlt. Im 21. Jahrhundert ist unser Erkenntnisstand soweit, dass wir es wissen. Die Grenzen zwischen Mensch und Tier haben sich verschoben. Heutzutage können wir beispielsweise aufzeigen, dass alle Wirbeltiere, also Säuger, Vögel, Reptilien, sogar Amphibien und Fische, Schmerzen empfinden können. Selbst wirbellose Tiere wie der Oktopus sind dazu in der Lage.

Unser Wissen über die Empfindungs- und Wahrnehmungsfähigkeit von Tieren geht über das reine Schmerzempfinden weit hinaus. Sie erkennen sich im Spiegel, vermögen Sprache mit Handlungen zu verknüpfen und können die Folgen des eigenen Handelns im Vorfeld einschätzen. All diese Punkte gelten als Belege für die Individualität von Tieren. Im Mittelpunkt grüner Politik stehen deshalb Mensch und Tier.

Wir wollen politische Rahmenbedingungen gestalten, die Mensch und Tier ein Leben in respektvoller Koexistenz ermöglichen. Dadurch wird das Verhältnis von Mensch und Tier zur ökonomischen, sozialen, ökologischen, rechtsphilosophischen und kulturellen Frage und wirkt in nahezu alle gesellschaftlichen und politisch gestaltbaren Bereiche hinein.

Es ist das Anliegen grüner Politik, in jedem Wandel möglichst viele Menschen mitzunehmen. Ein moralisch verantwortungsvolles Handeln gegenüber anderen Menschen und Tieren ist nicht nur eine Bereicherung, sondern Grundlage unseres humanistischen Weltbilds und verpflichtet zum Schutz schwächerer Lebewesen. Dem Menschen fällt aufgrund seiner Vernunft dabei eine besondere Verantwortung zu.

Wir sehen es als unsere moralische Verantwortung, aus unserem Wissen heraus, das Nutzen von Tieren in Frage zu stellen: Dürfen wir Tiere nutzen? Wenn ja, welche Tiere und wofür dürfen wir sie nutzen? Welche Gegenleistung erhalten Tiere für die Nutzung? Wie gehen wir während der Nutzung mit den Tieren um? Haben wir eine Verantwortung für Tiere, auch wenn wir sie nicht nutzen? Aber Tiere brauchen unveräußerliche Rechte, um sie vor menschlicher Ausbeutung zu schützen.

Grüne Politik setzt sich vor diesem Hintergrund ein für:

- Leben und Wohlbefinden der Tiere um ihrer selbst willen sowie aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Lebewesen
- Schutz von Tieren vor Schmerzen, Schäden und Leiden inkl. Angst ohne rechtfertigenden Grund
- Verankerung dieser Prinzipien in der Legislativen, der Exekutiven und der Judikativen auf allen Ebenen von der Kommune bis Europa inkl. Importe und Exporte
- Durchsetzung der Rechtsstaatlichkeit durch beispielsweise verlässliche staatliche Kontrollen zur Einhaltung entsprechender Tierschutzvorschriften
- Gleichberechtigung zwischen Interessen des Menschen und des Tieres vor Gericht auf Grundlage bestehender Gesetze durch stellvertretende Rechtsvertretung/Klagebefugnis für Tiere
- Förderung von Alternativen zur Tiernutzung wie beispielsweise faire bio-vegane Produktionsalternativen in allen Lebensbereichen oder die Förderung tierverbrauchsfreier Methoden in der Forschung und im Verbraucherschutz
- Erschließen neuer Märkte durch Alternativen zur Tiernutzung
- die Förderung einer Agrarwirtschaft sowie einer damit verbundenen qualitativen Subventionspolitik, in deren Zentrum neben dem Erhalt der Umwelt auch die Abschaffung von Tierleid steht
- Bewusstseinsbildung für einen verantwortungsvollen Umgang mit Tieren und entsprechende Wissensvermittlung in der Erziehung und Ausbildung in allen Altersstufen

Die genannten Maßnahmen entfalten die größte Wirkung, wenn sie auf höchstmöglicher politischer Ebene erreicht werden. Wo auf europäischer Ebene kein Erfolg erzielt werden kann, sind aber auch nationale Alleingänge sinnvoll, um die Tiere zu schützen und international als Vorbild zu wirken.